

3D-SPIELEENTWICKLUNG MIT JAVA

Seminararbeit von
JULIAN WADEPHUL UND FLORIAN ROTTACH

an der KIT-Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

eingereicht am : 20. Februar 2017

Studiengang : Wirtschaftsingenieurwesen

Institut für Angewandte Informatik und Formale Beschreibungsverfahren
KIT - Die Forschungsuniversität in der Helmholtz-Gemeinschaft

ZUSAMMENFASSUNG

In dieser Seminararbeit wird die 3D-Programmierung, genauer die 3D-Spieleprogrammierung in Java behandelt. Zur Vereinfachung des Prozesses wird eine Game - Engine namens jMonkeyEngine3 verwendet. Die inkludierte Entwicklungsumgebung stellt die Grundfunktionen von Spielen bereit und ermöglicht, dass sich der Entwickler auf das Spiel selbst konzentrieren kann. Auf dieser Basis wurde ein kleines Spiel programmiert, anhand welchem die fundamentalen Ideen und Umsetzungen von 3D-Programmierung geschildert werden. Dabei wird detailliert auf spezielle Anwendungen und wichtige Grundvorgehensweisen eingegangen, welche in allen heutigen 3D-Spielen notwendig sind.

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	1
2	3D SPIELENTWICKLUNG MIT JAVA	2
2.1	Allgemeiner Aufbau von 3D Spielen	2
2.2	Funktionsweise und Auswahl von Game Engines	2
2.2.1	Die jMonkeyEngine	3
2.3	Umsetzung in Programmcode	3
2.3.1	Erzeugung der Application-Klasse: SimpleApplication	3
2.3.2	Funktionsweise von Nodes	4
2.3.3	Modelle und Assets	4
2.3.4	Materialien	5
2.3.5	User-Input	6
2.3.6	Kollisionserkennung	6
2.3.7	Erzeugung einer Spielumgebung	6
2.3.8	Hinzufügen von Audio	6
2.3.9	Physikalische Modellierung	6
2.3.10	Effekte und Details	7
2.4	Optimierung des Programms	7
	LITERATURVERZEICHNIS	9

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1	Materials auf Modellen	5
-------------	----------------------------------	---

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1	Engines	3
-----------	-------------------	---

EINLEITUNG

Im Rahmen des Seminars "Programmieren 3: Betriebliche Informationssysteme" soll in dieser Seminararbeit die Thematik der 3D-Spieleentwicklung vorgestellt werden. Das Projekt soll jedoch nicht nur in einer schriftlichen Ausarbeitung, sondern auch in einem Workshop mit den Seminarteilnehmern behandelt werden. In dem Workshop gilt es die grundsätzlichen theoretischen Hintergrundinformationen darzustellen, und in einem praktischen Teil anhand von Aufgaben selbst etwas zu programmieren. Um den Seminarteilnehmern einige Inhalte zu vermitteln, haben wir uns entschlossen ein eigenes 3D-Spiel zu programmieren, welches im Workshop vervollständigt werden soll. Neben der veranschaulichten Darstellung der zu lernenden Inhalte, zeigt unser eigenes 3D-Spiel auf, was mit Java in der 3D-Spieleprogrammierung möglich ist. In dieser Seminararbeit werden wir die Grundlagen der 3D-Spieleprogrammierung behandeln, und dies anhand unseres 3D-Spiels veranschaulichen. Im folgenden möchten wir unser Spiel kurz vorstellen.

Unser entwickeltes Spiel "Progman" ist eine Anlehnung an das bekannte Horror-Spiel "Slenderman". In unserer modifizierten Version geht es darum, dass der Spielende sich in einem Wald befindet und dort die 9 Bücher über anderen Themen in dem Seminar finden muss. Dabei wird er jedoch von einer Figur verfolgt, dem Progman, welcher versucht den Spielenden zu fangen. Ganz wesentlich hierbei ist die gruselige Stimmung, die durch Licht, Sound und Modelle in der Welt generiert wird. Im Laufe des Spiels nähert sich der Progman immer mehr an, bis er den Spielenden gefunden hat. Dabei gehen Faktoren wie die Anzahl der bereits eingesammelten Bücher und die häufige Benutzung der Taschenlampe in die Geschwindigkeit des Progman mit ein. Gewonnen hat der Spieler, wenn er alle 9 Bücher eingesammelt hat, bevor er vom Progman gefangen wurde.

Für die Programmierung eines 3D-Spiels in Java stehen verschiedene Engines zur Verfügung. Diese Engines beinhalten vorgefertigte Klassen und Methoden, welche das Programmieren eines 3D-Spiels deutlich vereinfachen. Wir haben uns für die jMonkeyEngine entschieden, doch darauf möchten wir später noch genauer eingehen. Außerdem werden wir verschiedene Themen der Umsetzung im Programmcode untersuchen. Am Ende möchten wir noch die Optimierung eines 3D-Spiels beschreiben, da ein nicht-optimiertes 3D-Spiel sehr schnell zu aufwendig werden kann.

3D SPIELEENTWICKLUNG MIT JAVA

2.1 ALLGEMEINER AUFBAU VON 3D SPIELEN

Bei 3-dimensionalen Spielen wird das Spielgeschehen in einen Raum transferiert und dem Spieler die Möglichkeit gegeben sich dort frei bewegen zu können.

Im Gegensatz zu 2-dimensionalen Spielen sind hier deutlich mehr Berechnungen auf vektorieller Ebene notwendig, was sich auf die Laufzeit niederschlägt. Daher ist es besonders wichtig ein effizientes Programm zu generieren. Diesbezüglich ist Java nicht die optimale Programmiersprache, da durch den Interpreter viel Zeit verloren geht.

Dennoch können mit Java sehr schöne und funktionale Spiele erstellt werden.

Im Allgemeinen kann man sagen, dass die meisten 3D Spiele folgende Elemente enthalten:

- 3D-Modelle und eine räumliche Spielumgebung
- Eine sog. "Kamera", welche nur den relevanten Teil des Bildes abbildet
- Möglichkeiten der Interaktion

2.2 FUNKTIONSWEISE UND AUSWAHL VON GAME ENGINES

Um nicht sämtliche mathematischen Berechnungen auf der Grafikkarte selber programmieren, oder beispielsweise die Lautsprecher für Audio-Effekte ansprechen zu müssen, erhält der Entwickler Unterstützung durch sogenannte "Game Engines". Diese beinhalten die Basisfunktionen von Spielen und ermöglichen dem Spiele-Programmierer eine gezieltere Entwicklung. Zu den Basisfunktionalitäten gehören im Allgemeinen die folgenden [Ba]:

1. Grafik-Engine
2. Physiksystem
3. Soundsystem
4. Zustandsspeicherung
5. Steuerung
6. Datenverwaltung

Zur Auswahl stehen eine Vielzahl von verschiedenen Engines, welche jeweils vor und Nachteile mit sich bringen. Da wir auf jeden Fall lernen wollten, wie die grundlegenden Dinge funktionieren, haben wir nach Engines gesucht, welche nur die Basisfunktionalitäten unterstützen, jedoch keine automatische Codegenerierung, Drag and Drop oder Editoren beinhalten. Im folgenden eine Übersicht einiger Engines:

GAMEENGINE	VORTEILE	NACHTEILE
Unity	Viele Benutzer, beliebt	zu oberflächlich, kein Java
jMonkeyEngine	Sehr entwicklungsnahe, Java	Schlechte Dokumentation
Wurfel Engine	Benutzerfreundlich	Keine Physikunterstützung
Cry Engine	Sehr schöne Grafik	Kein Java

Tabelle 1: Vor - und Nachteile einiger Game Engines [Ue]

Letztendlich fiel die Entscheidung auf die jMonkeyEngine, welche häufig von Java Entwicklern verwendet wird.

2.2.1 Die jMonkeyEngine

Die jMonkeyEngine (jME) ist komplett in Java geschrieben und basiert auf dem Buch "3D Game Engine Design" von David Eberly [Eb]. Durch eine Abstraktionsschicht kann jedes beliebige Rendering System verwendet werden, beispielsweise die Lightweight Java Game Library (LWJGL) oder die Open Graphics Library (OpenGL). Die neuste Version ist jME3, welche einige hilfreiche Funktionen mit sich bringt, wie beispielsweise ein Partikelsystem, Frustum Culling oder 3D Sound Unterstützung [jMa].

FRUSTUM CULLING: "Frustum Culling ist eine Optimierungsmethode, bei der all die Objekte vom Zeichnen ausgeschlossen werden, die außerhalb des Sichtbereichs (des Frustums) liegen." [De]

2.3 UMSETZUNG IN PROGRAMMCODE

Im folgenden wird beschrieben wie einzelne Elemente in der jMonkeyEngine programmiert werden können und was dabei zu beachten ist. Die Erklärungen orientieren sich hierbei an dem jme3 Online-Beginners-Guide [jMb] und der entsprechenden Dokumentation.

2.3.1 Erzeugung der Application-Klasse: SimpleApplication

Die Main-Klasse jedes jME3 Spieles erbt von der Klasse SimpleApplication, welche ein Spiel darstellt. In der main-Methode wird dann eine neue Instanz erstellt und anschließend gestartet.

Jede Unterklasse der SimpleApplication beinhaltet die folgenden Methoden:

1. `simpleInitApp()`: Sorgt für das Laden von Modellen, der Erstellung einer räumlichen Umgebung sowie jegliche Initiiierungen.
2. `simpleUpdate(float tpf)`: Wird für jedes frame per second (fps) ausgeführt und kümmert sich um gegebenenfalls geänderte Spielzustände.
3. `simpleRender(RenderManager rm)`: Wird stets nach `simpleUpdate` aufgerufen und zeichnet das Sichtbild des Spielers neu. Dazu bekommt die Methode einen

RenderManager übergeben, welcher Präferenzen beim Zeichnen berücksichtigt (z.B. welche Ebene vorne oder hinten gezeichnet werden soll).

Die erste der drei Methoden wird stets zu Beginn ausgeführt um alle benötigten Elemente bereit zu stellen.

2.3.2 Funktionsweise von Nodes

Um Elemente zum Renderingprozess hinzuzufügen, um sie also sichtbar zu machen, müssen diese an entsprechende "Nodes"(engl. Knoten) angehängt werden. Hierbei gibt es je nach Verwendungszweck verschiedene Arten zum Beispiel die *audioNode* für Soundobjekte oder die *guiNode* für Elemente auf der Benutzeroberfläche.

Final werden alle Nodes an die *rootNode*, also die Wurzel, angehängt. Im Programmcode funktioniert dies mit der Methode *attachChild()* bzw. *detachChild()* zum entfernen.

Selbstverständlich können Objekte auch direkt an die *rootNode* angehängt werden, weshalb die Methodenparameter Modelle, Nodes, Bilder aber auch beispielsweise Audio-Files sind. Allerdings ist es empfehlenswert eine geeignete Baumstruktur zu erstellen um so bestimmte Elemente in Gruppen anzusprechen.

Beispiel: Erzeugung einer eigenen Node durch:

```
Node myNode = new Node();
```

Wird nun beispielsweise die folgende Funktion auf dem Konten ausgeführt,

```
myNode.doSomething();
```

so wird diese auch für sämtliche Kinder des Knotens ausgeführt.

2.3.3 Modelle und Assets

Sämtliche externe Gegenstände des Spiels werden im *assets*-Ordner im jME3 Projekt gesammelt. Dies sind multi-media Dateien wie 3D-Modelle, Soundfiles, Texturen, Shader und was sonst noch benötigt wird. Um diese aus dem Ordner ins Spiel zu laden wird der sogenannte *AssetManager* benötigt, welcher einfach eine Instanz der Klasse mit entsprechenden Funktionalitäten ist.

Modelle sind dreidimensionale Gebilde welche verschiedenste Elemente in einem Spiel sein können. Hierbei verwendet jME3 die Klasse *Spatial* (engl. für "räumlich"). Zum Laden eines Objektes wird die entsprechende Funktion *loadTexture(String path)* bzw. *loadModel(String path)* aufgerufen und der entsprechende Pfad zum Modell übergeben:

```
Spatial baum = assetManager.loadTexture("Models/Baum.j3o");
```

Für Modelle gibt es viele verschiedene Datentypen. Neben dem jMonkey-eigenen Dateiformat *.j3o* existieren einige weitere. Selbstverständlich ist meist eine Konversion zwischen den Formaten möglich. Die häufigsten von uns angetroffenen Vertreter für Modell-Deklarationen sind die folgenden:

1. XML-Dateien: Aus einer mesh.xml Datei wird ein Objekt erzeugt.
2. OBJ-Dateien: Ein von *Wavefront Technologies* entwickeltes Dateiformat für geometrische Formen. [OB]
3. Blender-Dateien: Dies sind Dateien aus der Blender-Software, mit welcher Modelle erzeugt werden können.

Wie bereits unter *Funktionsweise von Nodes* beschrieben müssen die Spatial's nun lediglich zur *rootNode*, bzw. einer anderen Node welche mit der *rootNode* verknüpft ist, hinzugefügt werden. Damit werden die Modelle und Texturen sichtbar und sind Teil des Rendering-Prozesses.

```
rootNode.attachChild(baum);
```

Der Aufbau von Modellen erfolgt durch entsprechende Software mit Polygonzügen oder Punktwolken. Dies definiert die allgemeine Struktur von Objekten. Neben dieser und dem Material (vgl. *Materialien*) gibt es noch das Skelett. Dieses kann ebenfalls in einem entsprechenden Programm wie Blender erzeugt und daraus bestimmte Bewegungsabläufe in Spielen bestimmt werden. Das Skelett ist notwendig für Animationen von Modellen wie beispielsweise Gehen, Springen oder Ähnlichem. In unserem Progame-Spiel haben wir uns für eine First-Person Perspektive entschieden, wodurch keine Animationen für den Spieler notwendig waren. Darüber hinaus haben wir uns auf Grund des Zeitaufwandes gegen eine Implementierung eines Skeletts beim Progame entschieden. Dieser ist daher nur eine starre Figur.

2.3.4 Materialien

Da in Modell-Software vorerst nur die Form von Figuren bestimmt wird, muss anschließend noch die Farbe, die Oberflächenstruktur und das Lichtverhalten bestimmt werden. Dies funktioniert über sogenannte '*materials*'.

Die Datei für das Material kann in jme3 mit der Endung .mtl identifiziert werden. Diese bildet die entsprechenden Farbwerte von Bilddateien auf das Modell ab. Als Farbgeber sind beispielsweise mat.jpg oder mat.png gängig. Darüber hinaus können durch eine *bump-map* und *normalen*-Formate die Struktur der Oberfläche sowie das Verhalten bei Lichteinstrahlung (bspw. spiegelnd / schattierend / ...) festgelegt werden.

Mit diesen Werkzeugen können sehr detaillierte Modellgenerierungen erfolgen, die nahezu realitätsgetreu sind.

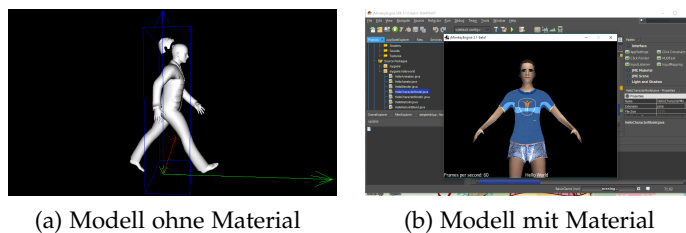


Abbildung 1: Modell mit und ohne Material [3D14]

2.3.5 *User-Input*

Aus einem 3-dimensionalen Gebilde wird erst dann ein Spiel, wenn Interaktion mit dem Spieler stattfindet. Dazu müssen Tasteneingaben, Mauseingaben oder gegebenenfalls auch Toucheingaben abgefangen und verarbeitet werden. Hierbei werden die aus der ProkSy-Vorlesung bekannten Listener-Klassen verwendet. Bezogen auf unser Spiel wurden folgende Aktionen durch Listener abgefangen:

1. W/A/S/D: Dient zur Bewegung innerhalb des Spielraumes.
2. Pfeiltasten/Maus: Zur Rundumsicht entsprechend einer Kopf-Bewegung.
3. Taste "B": Aufnahme eines gefundenen Buches.
4. Taste "L": Ein-/Ausschalten der Taschenlampe.
5. Leertaste: Sprung

Zur Realisierung stehen in jme3 zwei wichtige Listener-Klassen zur Verfügung: Der *ActionListener* und der *AnalogListener*. Ersterer sollte verwendet werden, wenn einzelne Aktionen erfolgen wie z.B. einmaliges Drücken der Taste B, zum aufsammeln eines Buches.

Die zweite Klasse sollte verwendet werden, falls dauerhafte Events wie Gedrückt-halten von W zur Vorwärtsbewegung abgefangen werden sollen. Im Programmcode müssen dann entsprechende Aktionen folgen, damit der Input auch seine Auswirkung auf das Spiel hat.

2.3.6 *Kollisionserkennung*

Allgemeine Beschreibung mit mesh als Form für die Kollision. Dann natürlich wie die Kollision funktioniert (aufruf von Methoden *overlap*, dann nicht weiter...) Wird intern von jme3 übernommen und kann auch direkt im scene composer verwendet werden.

2.3.7 *Erzeugung einer Spielumgebung*

Terrain oder SceneComposer, sky, Funktionalität und allgemeines vorgehen. Wichtig: Beschreibung von Licht nicht vergessen (sonst dunkel)

2.3.8 *Hinzufügen von Audio*

2.3.9 *Physikalische Modellierung*

Allgemeines zu Gravity, usw... wird von jme3 unterstützt.

2.3.10 Effekte und Details

2.3.10.1 Nebel

$$\xi = \frac{2\pi z^2 e^4 N_{Av} Z \rho \delta x}{m_e \beta^2 c^2 A} = 153.4 \frac{z^2}{\beta^2} \frac{Z}{A} \rho \delta x \quad \text{keV},$$

[Cr14]

$$\kappa = \frac{\xi}{E_{\max}} \quad (1)$$

$$E_{\max} = \frac{2m_e \beta^2 \gamma^2}{1 + 2\gamma m_e/m_x + (m_e/m_x)^2},$$

2.3.10.2 Partikeleffekte

Feuer, Regen... usw...

2.4 OPTIMIERUNG DES PROGRAMMS

Wenn man wie oben beschrieben einige Modelle und Effekte in seine Spielumgebung einbindet, kann das sehr schnell für ein Laptop zu aufwendig werden, dieses Spiel zu rendern. Dabei spielt die Anzahl der Vertexes bzw. Triangles eine zentrale Rolle. Jedes Modell hat unter Umständen einige tausend Triangles, sodass sich das in einem Spiel sehr leicht addieren kann. In unserem Spiel gibt es zum Beispiel knapp 2000 Bäume, welche alle gerendert werden müssen: Vereinfacht man dort das Modell des Baumes, hat dies viel Potenzial, das gesamte Spiel zu beschleunigen. Mit Hilfe von F5 kann man in jMonkey während des Spiels anzeigen lassen, wie viele Triangles und Vertexes gerade zu rendern sind. Es versteht sich von selbst, dass ein Spiel mit einigen Millionen Vertexes viel zu aufwendig wird zu rendern, weshalb die Framerate auf nahezu 0 sinken kann. Um dies zu verhindern, muss man also die Anzahl an Triangles und Vertexes verringern. Dies ist grundsätzlich durch die Minimierung der Anzahl von Modellen oder durch die Minimierung der Anzahl an Triangles und Vertexes innerhalb eines Modells möglich. Diese haben damit ein sogenanntes Level of Detail (kurz LOD). Interessant zu beobachten ist zudem, dass ein Terrain selbst (also der Ground) sehr viele Triangles besitzen kann. Das liegt daran, dass diese Terrains dafür ausgelegt sind, dass sie aufwendige Umgebungen darstellen müssen. So können Gebirge oder sonstige Unebenheiten sehr fein dargestellt werden. Der Nachteil dabei ist jedoch, dass es dadurch sehr aufwendig wird die Texture selbst ohne Models zu rendern, obwohl diese wie in unserem Beispiel einfach nur gerade sein kann. Es ist also unbedingt notwendig bei der Programmierung eines 3D-Spiels auf die Framerate und Komplexität der Welt zu achten.

2.4.0.1 Minimierung der Anzahl von Modellen

2.4.0.2 Level of Detail (LOD)

In der jMonkeyEngine ist es grundsätzlich vorgesehen, dass man seinen Modellen eigene LODs gibt. Damit kann man anhand dieser LODs die Komplexität des Models

im Laufe des Spiels bzw. vor dem Spiel verändern. Dabei gilt es noch zu beachten, dass die Modelle selbst keine LODs haben, sondern die Geometries, welchen sie zugrunde liegen. Man kann innerhalb des SceneExplorers die einzelnen Modelle und deren Geometries auswählen, und eigene LODs generieren:

GRAFIK generateLOD.png

Ein alternativer Weg wäre, dass man der Geometry eines vorhandenen Spatial während der Laufzeit einen neuen LOD zuweist.

LITERATURVERZEICHNIS

- [3D14] 3D Model Figures, Abbildungen: <https://hub.jmonkeyengine.org/t/changes-to-animations-loading-in-blender-importer-important-for-importer-users/28304/10>.
- [Ba] Basisfunktionalitäten von Spiel-Engines.
- [Cr14] Create a fog shader, <http://in2gpu.com/2014/07/22/create-fog-shader/>.
- [De] Definition von Frustrum Culling nach DelphiGL.
- [Eb] Eberly, David H.: 3D Game Engine Design: A Practical Approach to Real-Time Computer Graphics.
- [jMa] jMonkey Engine Funktionalitäten.
- [jMb] jMonkeyEngine Beginners Guide.
- [OB] OBJ von Wavefront Technologies.
- [Ue] Uebersicht verschiedener Game-Engines.

ERKLÄRUNG

Hiermit versichere ich, dass ich die vorgelegte Arbeit in allen Teilen selbständig und nur mit den angegebenen Quellen und Hilfsmitteln einschließlich des Internets und anderer elektronischer Quellen angefertigt habe. Alle Stellen der Arbeit, die ich anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinne nach entnommen habe, sind kenntlich gemacht.

Karlsruhe, 20. Februar 2017

Julian Wadehul und Florian Rottach